

Die Besserung der Lage auf dem Gebiet der Kohlenversorgung macht weitere Fortschritte: Die Kohlennot in der schroffen Form, in der sie in der vergangenen Woche geherrscht hat, kann als behoben bezeichnet werden. Eine gewisse Knappheit, unter der ein Teil der Bevölkerung immer noch zu leiden hat, hält vorderhand noch an. Bemerkenswert ist der Umstand, daß der gestrige neuerliche Kälteeinbruch — die Morgentemperatur betrug, wie an anderer Stelle berichtet wird, 9 Grad Celsius unter Null — die Lage nicht ungünstig beeinflusst hat.

Die Besserung machte im Gegenteil im Laufe des gestrigen Tages weitere Fortschritte, und zwar betraf sie in gleicher Weise den Zuschub nach Wien und die Abfuhr. Im Laufe des gestrigen Tages wurden ungefähr 30 Waggons Kohle an zirka 2000 Parteien in Parteien von 50 bis 100 Kilogramm auf dem Kohlenbahnhof der Nordbahn in der Innstraße zur Verteilung gebracht. Der Kohlenstand im Nordbahnhof betrug gestern um 8 Uhr früh 43.112 Tonnen. Am 15. d. wurden entladen 332 Waggons Kohle mit 4837 Tonnen. Abgeführt vom Kohlenhof wurden am 15. d. insgesamt 5635 Tonnen.

Kein Reservieren für Kundschaften.

An dieser Stelle wurde zu wiederholtenmalen des Winters gerügt, daß die Kohlenhändler die Ware factweise zu den „großen Kundschaften“ befördern, während vor den Geschäften Hunderte von kleinen Käufern vergeblich auf Abfertigung warten. Zum Schluß müssen sie sich mit einer unzulänglichen Menge begnügen oder sie werden mit der Begründung, die Kohle sei „ausverkauft“ überhaupt abgewiesen. Mit Recht hat dieser Unfug, der vor den Augen der kleinen Käufer vor sich ging, unter diesen berechtigten Armut hervorgerufen. Es wird darum sicher die Bevölkerung mit Genugthuung erfüllen, daß dieser Uebelstand über persönliche Weisung des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner abgestellt und das Reservieren von Kohle für Kundschaften den Händlern verboten wurde. Die Genossenschaft der Händler mit Brennmaterialien versendet darüber folgende Mitteilung:

„Die Genossenschaft bittet die Konsumenten, hinsichtlich der Bestellung und Reservierung von Kohle folgendes zur Kenntnis zu nehmen: Es war bisher bei den meisten Detailhändlern üblich, von den Kundschaften Bestellungen, Säde und Vorauszahlung anzunehmen und die bestellte Kohle nach Einlangen der Fuhr zu liefern, den verbleibenden Rest im freien Verkauf an die vor dem Lokal wartenden Käufer abzugeben. Der Bürgermeister hat nun den strikten Wunsch geäußert, von diesem Vorgang abzusehen und die Kohle an alle Konsumenten gleichmäßig zu verteilen. Ein Reservieren soll nicht mehr stattfinden, auch nicht für Kundschaften. Das eine bleibt dem Kleinhändler freigestellt, während des Abladens und des freien Verkaufes an Kunden bestellte Kohle austragen zu lassen.

Das Austragen und Zustellen hat aber sofort zu unterbleiben, wenn der Vorrat für den freien Verkauf zu Neige ist. Allfällige nicht mehr zur Zustellung gelangte Säde sind zu entleeren und im Kleinen zu verkaufen. Zur Vermeidung von Weiterungen sieht sich der Genossenschaftsvorsteher veranlaßt, den Mitgliedern nahezu legen, den vom Bürgermeister empfohlenen Vorgang zu akzeptieren und bis auf weiteres von Kunden keine Bestellungen oder doch nur im geringsten Umfang entgegenzunehmen. Die einlangenden Waren sind vielmehr an alle gleich zu verteilen.“

Die Donau im Dienste der Kohlenzufuhr.

Wenn mit Eintritt wärmerer Witterung auch mit einem völligen Aufhören der Kohlennot gerechnet werden kann, so wird eine gewisse Knappheit doch deshalb bestehen bleiben, weil infolge der andauernden Verkehrsschwierigkeiten auf eine ausreichende Zufuhr per Bahn nicht gerechnet werden kann. Auch muß berücksichtigt werden, daß sich die Steinkohleneinfuhr aus Deutschland verringern wird.

Diesen beiden Umständen könnte unschwer dadurch begegnet werden, daß die niederösterreichische Braunkohle auf der Donau nach Wien gebracht wird. Ergiebige Braunkohlenlager gibt es in den Gemeinden Thallern und Angern, Bezirk Mautern; bei Wölbling, Bezirk Herzogenburg; bei Döbrißberg und Groß-Rust. Die Gruben liegen seit Jahren brach, sollen jedoch, wie verlautet, nunmehr wieder in Betrieb gesetzt werden. Der Bergbau ist, von materiellen Gründen abgesehen, hauptsächlich deshalb eingestellt worden, weil kein Bedarf nach Braunkohle bestand. Nun hat sich die Lage wesentlich geändert und es ist gar nicht einzusehen, warum in einer Zeit, in der böhmische und Zillingsdorfer Kohle reiche Verwendung finden, nicht die aus den genannten Gruben gleichfalls herangezogen werden soll.

Der Bergbau in Ober-Wölbling lieferte im Jahre 1900 370.000 Meterzentner Braunkohle. Sie wurde damals mittels Schiffen auf dem Donauweg nach Wien verfrachtet. Es wäre an maßgebender Stelle zu erwägen, ob nicht neuerdings dieser Transportweg gewählt werden sollte. Dem herrschenden Waggonmangel würde dadurch wirksam begegnet werden.

Der Kaiser und die Kohlennot.

Berichterstattung über die Vorsorge für kleinere Haushaltungen.

Die in der letzten Zeit getroffenen Maßnahmen zur Vinderung der Kohlennot haben bereits einen gewissen Erfolg zu verzeichnen. Man verdankt ihn der Initiative des Kaisers und der Hilfsbereitschaft der Kaiserin sowie dem wertvollen Interesse, das der Monarch auch weiterhin dieser wichtigen Frage zuwendet. Der Monarch hat es nämlich nicht bei den Befehlen bewenden lassen, mit denen Hof- und militärärztliche Fuhrwerke und Bespannungen sowie Mannschaften in den Dienst der Kohlenversorgung Wiens gestellt wurden, sondern verfolgt auch nach wie vor die Durchführung der erteilten Befehle und die Wirkungen dieser Aktion.

Der Kaiser hat, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, über den Stand der Kohlenzufuhr und Vorräte auf den großen Lagerplätzen, die Art und den Umfang der Abschübe, besonders aber die Details der Versorgung der kleineren Haushalte und der ärmeren Bevölkerung mit diesem wichtigen Brennmaterial Erhebungen angeordnet und läßt sich hierüber wiederholt berichten.

Die neuen Maßnahmen zur Bekämpfung der Kohlennot sollen rasch und ausgiebig den Konsumenten zu Hilfe kommen und besonders die Unzuträglichkeiten abschaffen, mit denen die Beschaffung selbst der bescheidensten Kohlenmengen für die Bevölkerung verbunden ist. So haben Erhebungen ergeben, daß die Käufer in den äußeren Bezirken beim Anstellen bis zu dreizehn Stunden warten müssen, ehe sie ihr bescheidenes Kohlenquantum bekommen, während die kürzeste Wartezeit drei Viertelstunden beträgt.

Diesen Unleidlichkeiten will die Fürsorge des Kaisers und der Kaiserin zuwenden.